

# 1 Einleitung

Bruno BAUR & Daniel BURCKHARDT

Basel, seit alters ein Knoten wichtiger Handelswege und oft als „Tor zur Schweiz“ bezeichnet, ist auch heute noch Schnittpunkt internationaler Verkehrsverbindungen: Schifffahrt, Eisenbahnen, Autobahnen und Flugverkehr. Der Eisenbahnverkehr nimmt etwa 10 % der Kantonsfläche ein und ist somit im Vergleich zu den anderen Verkehrsträgern besonders flächenrelevant. Eine grosse Bedeutung kommt dabei dem grenzüberschreitenden Eisenbahngelände im Norden Basels zu, das der Deutschen Bahn (DB; früher Badische Bahn, dann Deutsche Bundesbahn) gehört und neben den Personenbahnhöfen Badischer Bahnhof Basel, Weil und Haltingen einen Güterbahnhof (noch), einen Rangierbahnhof, einen Container-Umschlagbahnhof (seit neuestem) und eine Eisenbahnwerkstätte umfasst.

Die Natur in Siedlungs- und Industriegebieten wurde lange kaum beachtet. Auch heute noch nehmen die meisten Menschen die spontan entstandene Natur in überbauten und zweckmässig gestalteten Arealen nicht wahr. Dies ist insofern erstaunlich, zeichnen sich doch viele durch Menschen geschaffene Lebensräume durch eine ausserordentlich hohe Artenvielfalt aus. Dazu gehören auch Bahnareale. Der Artenreichtum von Ruderalflächen auf dem Haupt- und Güterbahnhof in Frankfurt a. M. und auf dem ehemaligen Bahnhofsgelände in Berlin übertrifft denjenigen von guterhaltenen mageren Wiesen um ein Mehrfaches (Wittig, 1993; Bönsel *et al.*, 2000). In ihren Standortsbedingungen gleichen die weiten Schotterflächen von Bahnanlagen offenen Kiesbänken in unkorrigierten Flüssen.

In der Oberrheinischen Tiefebene nördlich von Basel existierten bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts, als die Bahnanlagen der damaligen Badischen Bahn geschaffen wurden, noch sämtliche natürlichen Elemente der Flusslandschaft: Kiesbänke, Schotterflächen, Auenwald und Trockenauen (Gallusser & Schenker, 1992; Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg, 2000). Aus diesen Lebensräumen besiedelten viele Pflanzen und Tiere das damals neugestaltete Bahnareal. Die 1855 eröffnete Strecke Haltingen–Basel der Badischen Bahn setzte die mit dem 1844 / 45 erbauten Bahnhof der Elsässer Bahn begonnene Epoche fort, die grundlegende Veränderungen für die Stadt Basel brachte. Die Erstellung der Bahnanlagen

benötigten enorme bauliche Eingriffe, die entscheidend für die weitere Entwicklung der Stadt und deren Umgebung waren. Im Verlauf der Jahre wurden durch den Bau der Hafenanlagen, durch weitere Korrekturen des Rheins und der Wiese sowie durch Ausdehnung des Siedlungsgebietes und der Industrieareale grossräumig ursprüngliche Lebensräume zerstört.

Das Bahngelände wirkt inzwischen als Ersatzlebensraum für die Pflanzen und Tiere natürlicher, flussbegleitender Pionierstandorte mit den immer wieder neu geschaffenen, offenen Kiesbänken und Sandrasenstandorten. Trotz Eisenbahnverkehr und Rangieraktivitäten entstand ein wertvoller Lebensraum mit Refugialcharakter mitten im Siedlungsgebiet. Die sachbedingte starke Vernetzung dieser Flächen erleichtert zudem einen ständigen grossräumigen Austausch von floristischen und faunistischen Elementen.

Mit wechselnden Ansprüchen an die Eisenbahnen ändern sich auch deren Bedürfnisse an die bestehende Infrastruktur. So werden nicht nur neue Anlagen gebaut, sondern mitunter entfallen, oft im Innern der Städte, auch grössere Flächen der Nutzung. Stuttgart (Bräunicke *et al.*, 1997) und Frankfurt (Bönsel *et al.*, 2000) seien hier als Beispiele erwähnt. Durch ihre zentrale Lage und Grösse sind diese Gebiete geeignet, um neue Wohnquartiere, Industrieanlagen oder Geschäftsbezirke zu schaffen und so städtebaulich neue Akzente zu setzen. Solche Gebiete bieten aber auch eine einmalige Chance, weiterhin als Lebensraum für spezialisierte und seltene Pflanzen- und Tierarten zu dienen, die sonst lokal zum Aussterben verurteilt wären. Zur Abwägung der einzelnen Interessen sind fundierte Kenntnisse der vorhandenen Flora und Fauna von grosser Bedeutung. Diesbezügliche Erhebungen liegen oft als unveröffentlichte Gutachten vor, die einem breiten Publikum kaum zugänglich sind. Eine Zusammenstellung sämtlicher vorhandener Daten gibt Einblick in die Vielfalt der Arten und lässt die Bedeutung des Gebietes erkennen.

In den vergangenen Jahren wurden auf dem Bahnareal Basel – Weilhaltingen (= DB-Areal) mehrere Inventare über Pflanzen, Pilze und verschiedene Tiergruppen erstellt. Untersuchungen zu gezielten Fragestellungen ergaben zusätzlich neue Erkenntnisse. In der vorliegenden Monographie werden die Informationen aus den verschiedenen Quellen zusammengestellt. Das Hauptziel ist dabei die Dokumentation der Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten in den aussergewöhnlichen, durch den Menschen geschaffenen Standorten des Bahnareals. Eine Zusammenstellung der floristischen und faunistischen Daten ist aber auch unabdingbare Voraussetzung für eine Bewertung des Geländes aus der Sicht des Artenschutzes.

Die Entstehungsgeschichte des Bahnareals im Norden Basels wird in Kapitel 2 erörtert. Eine Beschreibung des Zustands des Gebiets um das Jahr 2000 sowie die Charakterisierung von 10 Sektoren folgt in Kapitel 3. Die Moose, Algen, Flechten und Pilze werden in Kapitel 4 erörtert. Kapitel 5 behandelt die Farn- und Blütenpflanzen. Neben floristischen Aspekten wird auch auf die Vegetation und die Vegetationsentwicklung eingegangen, ein Punkt der wichtig für die Besiedlung von Tieren ist, denen die folgenden Kapitel gewidmet sind. Naturgemäss machen Insekten den grossen Teil aus. Es werden dabei Heuschrecken, Schaben, Fangschrecken, Blattflöhe, Zikaden, Wanzen, Lauf- und Kurzflügelkäfer, Ameisen, Stechimmen und Schmetterlinge abgehandelt. Weitere diskutierte Wirbellose sind die Schnecken, Tausendfüsser, Spinnen und Weberknechte. Untersuchungen zu Reptilien, Vögeln und Säugetieren runden die zoologischen Beiträge ab. Leider konnten viele wichtige Gruppen nicht erfasst werden, da es an Kennern fehlt (Burckhardt, 2000). Auf die Bedeutung von Brücken als Vernetzungselemente wird in Kapitel 18 eingegangen. In Kapitel 19 werden die Ergebnisse diskutiert und in einer Gesamtbewertung zusammengefasst. Im Anhang folgen die detaillierten Listen der festgestellten Arten.